

O'Brien, Kevin J; Li Lianjiang: Rightful Resistance in Rural China.

Cambridge University Press, Cambridge, New York et al 2006



von Astrid Lipinsky

Die Autoren Kevin O'Brien und Li Lianjiang beschäftigen sich seit 1994, seit mehr als zehn Jahren, wissenschaftlich mit den Protesten von Landbewohnern und haben vielfach darüber publiziert. Das vorliegende Buch erfreut bei einem ersten Blick mit einem ausführlichen, mehr als zwanzig Seiten langen Verzeichnis einschlägiger Literatur zum Thema.

Weniger überzeugend findet die Rezensentin jedoch den Versuch, die Erkenntnisse über die dörfliche Protestbewegung zu generalisieren und zu theoretisieren. Es wird erstens nicht klar, warum die Benennung als „rightful resistance“ mehr über die Proteste auszusagen in der Lage ist, als eine reine Vorab-Rechtfertigung (und durchaus politische Positivbewertung) der Proteste zu sein¹. Zweitens verhindert der übergeordnete Charakter des „rightful resistance“-Begriffes die Konkretisierung von Einzel-Unterbestandteilen wie etwa den Petitionen. Zwar enthält das Buch die nötigen Informationen, aber sie finden sich in den – ausführlichen – Fußnoten. Wer sich einen ersten Einblick in die dörflichen Proteste verschaffen will, der ist mit einem der fallbezogenen Aufsätze der Autoren (z. B. „The Politics of lodging Complaints in Rural China“ in China Quarterly 1995, Nr. 143, S. 756-83) besser bedient.

Wer hofft, dass den Autoren mit dem neuen Buch allgemeingültige Erkenntnisse zu den Protesten gelungen sind, sieht sich mit unbewiesenen oder arg allgemeinen Einschätzungen abgespeist, denen auch die internationalen Vergleiche (DDR, Bewegung für gleichberechtigten Lohn in den USA) nicht weiterzuhelfen vermögen. Ohnehin wird nicht deutlich, welchen Erkenntnisgewinn internationale Beispiele für den chinesischen Fall bringen (können). Allgemeingültige Aussagen sind nur in geringer Zahl möglich. Ihre Hinzuziehung und Wiederholung in mehreren Unterkapiteln schadet dem Gesamteindruck.

Auf andere neben den dörflichen Protesten verweisen O'Brien und Li Lianjiang nur, beispielsweise auf die ebenfalls wichtigen Proteste der ArbeiterInnen. Andere Protestursprünge werden nicht referiert. Die Rezensentin möchte hier nur auf die Proteste von Frauen gegen die Vorenthaltung ihrer gesetzlichen Gleichberechtigungsansprüche verweisen. Frauen spielen bei den von O'Brien und Li Lianjiang analysierten Protestformen augenscheinlich keine Rolle: Weder kommen sie als Schlagwort im Stichwortverzeichnis vor noch im Text. Soweit erkennbar, sind nur zwei der 80 Interviewpartner weiblich, als „Ehefrauen der Aktivisten“. Ob deshalb neben Wahlfälschung, Steuererpressung und illegaler Landwegnahme auch Gewalt gegen Frauen Proteste auslösen oder verschärfen könnte, wird nicht thematisiert.

Bei der detaillierten Auflistung von Protestmethoden im Dorf entgeht den Autoren, dass es sich dabei ohne Ausnahme um maoistische/kulturrevolutionäre, in den Dörfern traditionell bestens eingeübte Techniken handelt. Auf die mögliche, vermutlich große Bedeutung der kulturrevolutionären Massenmobilisierung für die heutigen Kollektivproteste gehen sie daher nicht ein.

Das große gültige Gesamtbild der Dorfproteste gibt das Buch nicht, aber es leistet durch die akribische Sammlung einer Flut von Einzelheiten (meist in den Fußnoten) wertvolle Vorarbeit.

Mai 2007

¹Böswillig könnte man auch den Blick der Verfasser auf bessere Vermarktungschancen unterstellen